

guetstô~, d. sægess haut wia gift'. Das narsch wib gôt und holt a bacha spēck und a pār aier und bringt sie dər Fenggi, und dia ruckt ussa mit dəm gueta rôt und sêt: ‚dēngla-n- amôl, wetz. amôl, dernô' würd .s schnida', und springt mit spēck und aier dərvo~. 's wib lueget ara fûrigrôb nô' und sêt zuerasêlb: ‚das hätt. ich sos g.wipt'.

6. Der pflege lohn.

(Mündlich. Tshagguns.)

As hot amôl a magd im a kâra-n- acker g.jätat, und wia sie so dan û~sôt zwüscha da grüena stifle ûsriät, kont a glârôgnati, dickbûchige krotta zua-n- ara hêrg.wadlat. D. jätari grûsat si' ab dem laeda tier ond stupft.s furt ond sêt: ‚gang, ich will dər ga pflêga kô, wenn d. i's bett kunst', und drof ist d. krotta dor 'an acker witär g.hopft. A wucha, zwae, dernô' kont denn an Fengg zor magd i's hûs ond sêt: ‚gêlt, da wæst noch, was kürzli' im kâra-n- acker zon ara krotta g.sêt host: ‚gang, ich will dər ga pflêga kô, wenn d. i's bett kunst'; da muest wipa, diasêlb krotta ist mi~ wibli g.sî~, ond jêtz brücht.s g.rad a pflêgari, æs ist i's bett kô, ond dər Saniklô's¹⁾ hotəm a bueble brücht. So sêt dər Fengg zor

¹⁾ Saniklô's, d. i. st. Nicolaus, der an vielen orten Vorarlbergs hochverehrte bischof von Myra. Während in andern deutschen gegenden der storch die neugebornen kinder zum kamine des hauses hineinreicht, bringt sie in Vorarlberg der heilige Nicolaus aus dem paradiese, daher die redensarten: dər Klô's ist kô, es ist ein kind zur welt gekommen, dəm Klô'sa betha, schwanger gehen. St. Nicolaus ist es auch, der statt des heiligen weihnachtkindleins die christgaben beschert, daher die besonders im obern Walserthale so gebräuchliche redensart: de Chlô'sa stôra. Zum richtigen verständnisse dieses oberwalserischen ‚Chlô'sa stôra' folgendes: der familienvater geht nach der nächst gelegenen stadt Bludenz auf den st. Nicolai-. oder heiligen abend-markt (5 Dezember) und ‚stört', d. i. bittet den heiligen bischof, der zu dieser zeit mit geschenken aller art auf einem esel oder rosse gerade aus dem paradiese gekommen ist, seine kinder nicht zu vergessen. Diese beten zu ihm voll kindlicher erwartung durch etliche wochen jeden abend rosenkränze und bezeichnen deren anzahl mit einschneiden in ein brettchen (kerbholz). Am vorabende des st. Nicolai-tages nun, meistens aber am christabend werden von den kindern für die übernächte bescherung schüsseln, zu welchen sie jenes markirte holz legen, auf den tisch gestellt, für das pferd aber, oder den esel des ‚kostreichen' (d. i. viel essbares mit sich führenden) mannes ein bündel heu und ein

magd, riät sie bim tschöpa-n- ärmel, schläpft sie z.wëg, ond sie muez bigotts met. Dor grüselige töbler und wälder fäart sie dər Fengg bis zon ara gropa hēli, ond das ist d.s Fenggä hūs g.sī. D. magd schickt si' dri, fōcht ā pflēga ond pflēgt a pār wūcha, hot.s dərbei wīters net schlecht, hot z. essa und z. trinka wīa-n-a groefi. Wīa d. pflēgata om ist, git ara d. Fenggi a pār kōla i d. schōs: ‚se do host ō etschas för d.s pflēga‘. D. magd denkt: nu' kōla hätt. ich dahēmat ō', varbiät abər de zāra, ond gōt met de kōla i dər schōs wītar. Wīa sie a stückli vom Fenggä- hūs g.sī ist, luagat sie zrock, ob ara d. Fenggi net etscha nōch luagi, ond wīa sie nīamat sācht, würft sie d. kōla gōfflawis furt; abər d. Fenggi gügglat hēmli bim a löchli usser, luagat ara zuə, ond rüeft: ‚wīa mē as da verzōtarist, om sa minder host‘. Of das b.halt d. magd noch drei kōla i dər schōs ond trēgt sie hēmat zuə. Wīa sie dahēmat öbər d.s sülderli offi gōt, merkt sie naeja etschas klingla, ond wīa sie i d. schōs ihi luagat, sind für d. kōla drei rōti goldklümpli dri; do gōt sie frīle waedle wēder z.rock, ga die verwarfna kōla suecha, find.t abər liāber Gott nāt mē.

eimer voll wasser vor die hausthüre gelegt, und dann am frühesten morgen die gaben an aepfeln, birnen, nüssen, backwerken etc. mit unbeschreiblicher freude in empfang genommen. — Unverkennbar ist hier der altgermanische Wuotan-cultus auf den christlichen bischof übertragen. Wie nach der heutigen kindlichen anschauung im Walsertale alle jahr leim beginne der zwölften ein bischof mit mitra, kreuz und tunica hoch zu ross und mit geschenken aller art aus dem paradiese kommt, so fuhr nach dem glauben unserer Väter Wuotan oder niederdeutsch Wodan, einäugig, mit breitkrämpigem hute und weitem mantel (wodurch sonne, wolken und himmelsgewölbe symbolisirt wurden), als geber alles guten und wünschenswerthen nach der wintersonnenwende auf einem achtfüssigen rosse einher. — Wenn man in Sulzberg zur zeit des Nicolai-tages in der frühe den nebel aufsteigen sieht, so sagt man den kindern: das ist der rauch, den st. Nicolaus beim backen der zelten und klösse macht. — In Frastanz erzählt man den kindern, all' die verschiedenen figuren, die auf den zelten sich vorfinden, habe der esel des heiligen Nicolaus mit dem hufeisen eingetreten. — In Balzers (im benachbarten Fürstenthume Lichtenstein) pflegen die kinder in die schüssel, die sie in anhoffung einer übernächtigen bescheerung dem st. Nicolaus in der christnacht aufstellen, auch ein stücklein geld zu legen.